



Flucht, Gewalt und Hoffnung Gesprächsrunde mit Flüchtlingsfrauen in Salzburg

Salzburg, 20.11.2014. Frauen und Mädchen fliehen aus Angst vor Verfolgung in ihrem Heimatland, vor der Bedrohung durch genitale Verstümmelung, oder sexueller Gewalt. Fast immer ist der Weg in die Sicherheit gefährlich. Frauen gehen zu Fuß über Berge, verstecken sich in LKWs oder überqueren das Meer in unsicheren Flüchtlingsbooten. In den Auffangzentren Europas oder im österreichischen Asylsystem werden sie erneut mit Gewalt und Diskriminierung konfrontiert. Ihre Erlebnisse sind oft ungehört. Am Donnerstag, 27. November, gibt ein Gesprächsabend am [AAI Salzburg](http://www.aai-salzburg.at) diesen Frauen einen Raum für ihre Geschichten.

Mindestens die Hälfte der 51 Millionen Flüchtlinge weltweit sind Mädchen und Frauen. Auf der Flucht sind sie körperlicher und sexueller Gewalt besonders schutzlos ausgesetzt. Auch in Europa angekommen sind sie noch nicht in Sicherheit. In Ländern wie Griechenland, Bulgarien, Ungarn, Italien oder der Türkei leben Flüchtlinge in überfüllten Lagern oder auf der Straße. Viele Frauen werden Opfer von Übergriffen, ohne auf Hilfe der Polizei hoffen zu können. Weiter in ein sicheres Land zu flüchten ist meist unmöglich, wie der aktuelle Fall einer somalischen Frau zeigt, die die österreichischen Behörden wieder nach Ungarn zurückschicken wollen.

Die Frauen kommen mit der Hoffnung nach Österreich, die Gewalt hinter sich zu lassen und ein neues Leben in Sicherheit und Freiheit zu beginnen. Doch allzu oft folgt die Enttäuschung. Asylsuchende müssen oft jahrelang auf eine Entscheidung warten und in Ungewissheit leben. Beate Wernegger vom Salzburger Verein [Talk Together](http://www.talktogether.at) sagt dazu: „Das ist eine höchst belastende Situation für die Frauen. Stets hängt das Damoklesschwert einer Abschiebung über ihrem Kopf, dazu kommt die Angst, wenn sie Kinder zurück lassen mussten.“ Ein Beispiel ist der Fall von Dalender Kaur aus Afghanistan. Die Mutter zweier Töchter lebt seit drei Jahren mit ihrer Familie im Flüchtlingsheim in Puch. Als Frau und als Angehörige der religiösen Minderheit der Sikhs war sie in Afghanistan doppelt bedroht. Die Lehrerin durfte ihren Beruf nicht ausüben und wagte aus Angst vor Angriffen der Taliban sechs Jahre lang nicht, das Haus zu verlassen. Die Töchter konnten die Schule nicht besuchen. Dennoch wurde ihr Asylantrag negativ beschieden. Ist es zumutbar, die Familie den Gefahren auszusetzen, die ihr in Afghanistan drohen?

Die Gesprächsrunde am Donnerstag, 27. November am Afro-Asiatischen Institut Salzburg gibt den Frauen Raum für ihre Geschichten. Der Eintritt ist frei.

Veranstaltungsinformation:

„Frauengeschichten: Migration - Gewalt - Hoffnung“ - Gesprächsrunde mit Diskussion

Termin/Ort: Do, 27. November 2014, 19 Uhr; AAI, Clubraum (EG)

EINTRITT FREI.

Eine gemeinsame Veranstaltung von: AAI Salzburg, Talk Together, Österreichisch-Somalischer-Freundschaftsverein, gendup Salzburg, kfb Salzburg, Frauenreferat der ÖH Salzburg

Weitere Informationen unter: www.aai-salzburg.at

Rückfragehinweis:

Dr.ⁱⁿ Andrea Thuma | Öffentlichkeitsreferentin Afro-Asiatisches Institut Salzburg

Tel: +43 662 841413 -13 | E-Mail: andrea.thuma@aai-salzburg.at

Über das Afro-Asiatische Institut Salzburg

Das Afro-Asiatische Institut ist eine Plattform für interkulturellen und interreligiösen Dialog und bietet ein vielfältiges entwicklungspolitisches [Bildungs- und Kulturprogramm](#).
